

15-04-02 Joh 13,1-15 Die Fußwaschung

Liebe Gemeinde!

Joh 13,1-15 Die Fußwaschung

1 Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

2 Und beim Abendessen, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten,

3 Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging,

4 da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich.

5 Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.

6 Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen?

7 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.

8 Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir.

9 Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!

10 Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden;

denn er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.

11 Denn er kannte seinen Verräter; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.

12 Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe?

13 Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch.

14 Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen.

15 Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.

Der Verräter am Tisch

Was ist nur in Judas gefahren?

Was muss in einen gefahren sein, dass einer seinen Freund verrät und mit ihm den ganzen Freundeskreis.

Dass einer alles verrät, was ihm heilig ist.

Der Teufel habe es ihm ins Herz gegeben, so schreibt Johannes.

Gibt es das, dass der Teufel Menschen etwas ins Herz eingibt?

War es so bei dem Copiloten des Airbus a320?

Man muss sich hüten, auf Menschen zu zeigen und vom Teufel zu reden, der in sie gefahren ist.

Man darf psychische Krankheiten auf gar keinen Fall verteufeln.

Aber wenn wir hören, was manche Menschen anderen antun, wie sie vor laufender Kamera Köpfe abschneiden oder Konzentrationslager entwerfen und in Betrieb nehmen - da kann man nur erschrecken vor dieser teuflischen Macht.

Jesus isst an diesem Donnerstagabend mit seinen Jüngern.

Wie kann er es aushalten, mit seinem Verräter an einem Tisch zu sitzen? Mit dem, der ihn in die Hände der Soldaten ausliefern wird?

Wie kann Jesus die Hand mit seinem Verräter in die Schüssel tauchen?

Wie kann er ihm sogar die Füße waschen?

Wie kann es sein, dass Jesus es zulässt, dass der Böse mit am Tisch sitzt?

Am Tisch von Jesus geht es zu, wie in der Welt: Das Böse ist präsent und keiner gebietet ihm Einhalt. Jesus lässt Judas gewähren.

Auch Gott fällt dem Bösen in der Welt nicht in den Arm.

Warum?

Wir bekommen darauf keine Antwort.

Was, wenn Jesus Judas hinausgeworfen hätte?

Aber, was wäre dann mit uns?

Müsste er uns nicht auch hinauswerfen?

Denn das Böse ist auch in uns mächtig. Der Teufel hat uns schon manches ins Herz gegeben.

Wenn du nur noch einen Tag zu leben hättest

Jesus wusste, dass die Stunde gekommen war, dass er nur noch einen Tag zu leben hatte.

Was würden Sie tun, wenn Sie wüssten, dass sie nur noch einen Tag zu leben hätten?

Vielleicht an das Ziel der Träume reisen - nach Schweden oder Island oder Neuseeland.

Vielleicht alles verkaufen und einen Lamborghini anschaffen und damit herumfahren.

Ein Fest feiern - und alle einladen, die einem wichtig sind.

Sich vielleicht einfach zurückziehen, mit niemandem reden, weil es so traurig wäre oder nur mit dem liebsten Menschen.

Oder noch etwas erledigen? Sich mit jemand versöhnen?

Vielleicht noch ein Interview geben, den Tod inszenieren - einmal wenigstens groß rauskommen?

Jesus bindet sich einen Schurz um!

Das ist für IHN offenbar das Wichtigste:

Als Diener für andere da sein!

Füße waschen war Sklavenarbeit, Drecksarbeit.

Keiner machte das freiwillig. Nur die, die keine andere Wahl hatten.

Jesus wählt das für seine letzten Stunden.

Petrus ist entsetzt.

Er ist nicht unverständlich.

Er versteht sehr gut, dass da etwas, dass da alles nicht stimmt, dass Jesus alles durcheinanderbringt, was allen völlig klar war: Es gibt oben und unten und das Ziel ist, oben zu sein.

Das ist ein Naturgesetz. Jede Pflanze weiß es und versucht die andere in den Schatten zu stellen und mehr Licht abzukriegen.

Jedes Tier weiß es, dass es darauf ankommt, höher, schneller, weiter zu kommen als die Rivalen, wenn man sein Erbgut weitergeben will.

Jesus hält sich nicht an die Gesetze.
Was er tut ist nicht normal.

Vielleicht hat Judas ihn deshalb verraten, weil Jesus alles andere als normal war, weil er alles in Frage und auf den Kopf stellte, was selbstverständlich schien.

Vielleicht ist das auch der Grund, warum wir Jesus immer wieder verraten. Weil uns das so gegen den Strich geht, wie dem Petrus, der sagt: "Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen!"

Uns schwebt etwas ganz anderes als Ziel vor, als ein Schurz.

Wir wollen etwas Schönes, Edles, einen Talar oder Nadelstreifen.

Deutschland sucht den Superstar.

Jesus sucht den Diener - und es fällt uns schwer, diese Rolle anzunehmen.

Unser Auftrag

Jesus gibt seinen Jüngern einen schweren Auftrag: *Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.*

Aber er gibt ihnen diesen Auftrag erst, nachdem er ihnen die Füße gewaschen hat.

Das Waschen der Füße steht für die Liebe, die er ihnen schenkt, in diesem Moment und jeden Tag neu.

Kein Mensch ist in der Lage, wie Jesus aus reiner Liebe zu handeln.

Auch die Jünger nicht.

Aber durch die Liebe, die Jesus seinen Jüngern schenkt, immer wieder neu, werden sie fähig, zu lieben.

Durch seine Liebe, dadurch, dass er ihnen die Füße wäscht, werden ihre Füße fähig, den neuen Weg zu gehen.

Weil er mit dem Schurz vor sie hintritt und ihnen zeigt, wie sehr er sie liebt, werden sie bereit, diesen Schurz auch selbst anzulegen.

Wisst ihr, was ich euch getan habe? fragt Jesus seine Jünger.

"Begreift ihr meine Liebe?" (so lautete das Motto des Weltgebetstags der Frauen dieses Jahr).

Wir können diese Liebe nicht begreifen, diese Liebe,
die Platz hat am Tisch für den Verräter - und für
mich!

Wir können nur staunen über dieses Geschenk, dass
Jesus uns mit so viel Liebe begegnet.

Mit einer Liebe, die sich für nichts zu schade ist,
die sich völlig aufopfert.

Nur staunen können wir und hoffen und vertrauen
dass seine Liebe auch uns stark machen wird, dass
wir uns ein Beispiel an ihm nehmen und den Weg
der Liebe gehen.

Amen.